

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Nr. 49.

Donnerstag, den 25. April

1901.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Donnerstag, den 25. April 1901, Abends 9 Uhr
in Böhlend's Restaurant — Albertplatz.

Tagesordnung:

1) Richtigsprechung der Jahresrechnung auf 1900.

2) Eventuell Weiteres.
Eibenstock, am 17. April 1901.

Der Vorstand.

A. Ott, Vorsitzender.

Auf dem die Firma G. E. Schlegel in Eibenstock betreffenden Blatte 158 des
Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß dem Kauf-
mann Herrn Carl August Georgi in Eibenstock Prokura erteilt worden ist.
Eibenstock, den 22. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Dg.

Zwischen Oesterreich und Mexiko

war der diplomatische Verkehr vierunddreißig Jahre hindurch voll-
ständig unterbrochen. Seitdem am 19. Juni 1867 in Quer-
etaro der Kaiser Maximilian von Mexiko, der Bruder des Kaisers
Franz Joseph, mit seinen Generalen Mejia und Miramon von
den siegreichen Republikanern unter Juarez standrechtlich erschossen
worden waren, hatten alle Beziehungen zwischen Wien und Me-
xiko aufgehört. Die starre Entfremdung ging so weit, daß der
österreichische Gesandte in Washington an seinem dortigen offi-
ziellen Fest theilnahm, wenn bekannt war, daß der Vertreter
Mexikos dasselbe besuchen würde.

Kaiser Franz Joseph nennt den Enkel des Preußenkönigs,
unter dem die österreichische Vorherrschaft in Deutschland be-
seitigt wurde — er nennt den Enkel Viktor Emanuels II., der
die österreichische Vorherrschaft in Italien brach und von Oester-
reich kostbare Provinzen, die Lombardie und Venetien eroberte,
mit Recht seine treuen Freunde und Bundesgenossen. Die Zeit
hat die alten Wunden verhaschen lassen — nur Mexiko gegen-
über, das ihm den theuren Bruder nahm, verhielt sich der Kaiser
bisher starr ablehnend. Da kam vor Kurzem eine Meldung, daß
in Queretaro eine Säulengasse für Maximilian eingeweiht wor-
den sei und an der Feier hätten sowohl Vertreter des mexika-
nischen Präsidenten Porfirio Diaz, wie auch solche der österreichischen
Regierung theilgenommen. Das war ein erstes Zeichen des
Stimmungswechsels und nun ist es den Vermittlungen der
deutschen Gesandtschaft in Mexiko gelungen, die Wiederherstellung
geregelter Beziehungen zwischen Oesterreich und Mexiko herzu-
stellen, was zunächst in der Bestellung beiderseitiger Gesandten
seinen Ausdruck finden wird.

Diese Vorgänge rufen die Erinnerung an ein Stück der
neueren Geschichte wach, das die Aelteren unter uns miterlebt
haben. In den Jahren 1815 bis 1864 hatte die Republik
Mexiko nicht weniger als 42 Präsidenten und die Staatsfinanzen
waren in einer Weise zerrüttet, daß die inländischen Gläubiger
überhaupt keine Zinsen, die auswärtigen aber solche mit gewalt-
tätigen Zwangsabzügen erhielten. Frankreich, Spanien und Eng-
land verbündeten sich zu einer Flottendemonstration, um die Inter-
essen ihrer Unterthanen zu schützen. Der abenteuerlustige Napo-
leon aber benutzte die Gelegenheit, zudem der nordamerikanischen
Union durch den Bürgerkrieg die Hände nach außen hin gebunden
waren, zu einer kriegerischen Aktion, eroberte Puebla und die
Hauptstadt Mexiko und ließ den Erzherzog Maximilian von
Oesterreich zum Kaiser ausrufen. Der Unglückliche nahm die
dornenvolle Krone an, verließ sein wundervolles Meeresloos Mi-
ramore und zog mit seiner jungen Gemahlin Charlotte (Schwe-
ster des regierenden Königs von Belgien) weit über's Meer in ein
subtropisches Land, dessen Sprache er nicht kannte, dessen Sitten
und Gebräuche ihm bis dahin vollständig fremd waren. Das wollte
er nicht nach dem Willen Louis Napoleons als „Kaiser“
bezeichnen. Von den edelsten Absichten befeuert, ging er an die
Erfüllung seiner ungewöhnlich schwierigen Aufgabe; aber nur
allzu bald mußte er merken, daß Napoleons Agenten ihn bezüglich
der allgemeinen Volkstimmung schamlos getäuscht hatten. Der
frühere Präsident Juarez hielt sich an der Grenze von Texas
auf und führte einen unausgesetzten Guerillakrieg gegen die
Truppen des neuen Kaisers, die sich zum größten Theil aus aus-
ländischen Abenteurern zusammensetzten. Zwar hatten fast alle
europäischen Regierungen das neue Kaiserthum Mexiko anerkannt;
Nordamerika aber that dies nicht, sondern nahm nach Beendigung
seines inneren Krieges eine drohende Haltung gegen das
neuerlichete benachbarte Kaiserthum an und kündigte auch der
französischen Regierung Repressalien an, wenn dieses kein Expe-
ditionskorps nicht aus Mexiko zurückziehe.

Napoleon war so leicht und treulos, dem Drängen der Union
nachzugeben. Alle Bemühungen Maximilians, diesen Entschluß
rückgängig zu machen, waren vergeblich. Der junge Kaiser war
zu stolz, um mit der Erinnerung an ein verfehltes Unternehmen
nach Europa zurückzukehren. Er wollte kämpfen bis aufs Aeußerste,
jedem er immer noch hoffte, seine Gattin, welche nach Paris ge-
reist war, werde der Kaiser Napoleon noch umstimmen. Kaum
hatten die Franzosen im März 1867 das Land verlassen, als der
allgemeine Aufstand gegen das Kaiserthum losbrach. Maximilian
zog sich mit seinen fremden Söldnerscharen von Mexiko nach dem
festen Queretaro zurück, welches aber schon am 15. Mai durch
Berrath des Obersten Lopez in die Hände der Republikaner fiel.
Porfirio Diaz, der jetzige Präsident von Mexiko, besetzte bald darauf
auch Veracruz und die Hauptstadt. Maximilian aber wurde trotz
des energischen Einspruchs aller fremden Gesandten am 19. Juni
in Queretaro standrechtlich erschossen.

1872 starb Juarez und vier Jahre später legte sich Porfirio
Diaz durch Ausrufung in dem Besitz der Gewalt, die er bis heutigen
Tages inne hat. Man muß ihm lassen, daß er dem Lande Ruhe
und Ordnung wiedergegeben, auch die Staatsfinanzen in einen
befriedigenden Zustand gebracht hat. Er herrscht fast als Diktator,
aber das Volk läßt sich das gern gefallen, denn er mißbraucht
keine Gewalt nicht; nur wer in den begründeten Verdacht der
Verschwörung geräth, den läßt er ohne weitere Umstände „an die
Mauer stellen.“

Die alles heilende Zeit hat auch den seit dem Tage von
Queretaro zwischen Oesterreich und Mexiko klaffenden Riß heilen
lassen, wozu auch die praktischen Forderungen des politischen und
wirtschaftlichen Verkehrs drängten. Im Schlosse Boucoute aber
(bei Brüssel) lebt noch eine stumme Anklägerin gegen Napoleon
und Juarez: die in unheilbaren Wahnsinn verfallene Wittve des
unglücklichen Maximilian, die Kaiserin Charlotte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm begab sich am
Dienstag zur Geburtstagsfeier König Alberts nach Dresden und
fuhr dann von dort aus nach Bonn.

— Berlin, 23. April. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Bonn
gemeldet: Zu der morgigen Anwesenheit des Kaisers sind
große Polizeiverstärkungen aus Düsseldorf, Elberfeld und
Köln kommandirt worden; außerdem wird die Feuerwehrraum
Ordnungsdienst in den Straßen herangezogen. Für die Fest-
straßen sind die strengsten Absperrungsregeln getroffen. Der
ganze Fuhrwerks- und Pferdehandelsverkehr ruht in den an der
Universität vorbeiführenden Straßen bis zum Abschluß der
Immatrulationsfeier. Ueber drei Stunden sind diese Straßen
selbst für Fußgänger gesperrt. Die Strenge geht so weit, daß
nicht einmal die Anwohner jener Straßen durchgelassen werden;
die Bewohner dürfen die Häuser nicht verlassen. Diese Maß-
regeln rufen in der Bürgererschaft Bonns berechtigtes Aufsehen
hervor.

— Die „Post“ schreibt: „Der Berliner Polizeipräsident hat
unterm 6. April gegen den Anarchisten Rudolfo Romag-
noli, der sich auch Romanisso oder Laugwig Müller nennt,
einen Verhaftsbefehl erlassen und alle in- und ausländischen
Polizeibehörden zur Fahndung aufgefordert. Wie aus Briefen,
die die Polizei in Rosario in Argentinien beschlagnahmte, hervor-
geht, haben die Anarchisten in Paterson beschossen, Se. Majestät
den Kaiser, den Zaren und den König von Italien zu ermorden.
Auf den 22-jährigen Romagnoli ist eines der Ausführungskloos
gefallen. Romagnoli hat sich am 27. v. Mts. von Buenos-Ayres
auf der „Falke“ nach Bremen eingeschifft und dürfte, wenn diese
Zeilen gedruckt sind, bereits hinter Schloß und Riegel sitzen.
Wer die anderen „Ausgelassenen“ sind, davon hat man zur Zeit
noch keine Ahnung.“

— Frankreich. Der Präsident des Armeeausschusses
der Kammer, der frühere Minister Krantz, sprach über die Ver-
ringerung der Militärdienstzeit und erklärte, falls die
zweijährige Dienstzeit oder darauf vorbereitende Maßnahmen
eingeführt werden sollten, würde Frankreich überhaupt keine Armee,
sondern nur eine Miliz haben, welche auf der gleichen Stufe
stände, wie die einjährige Nationalgarde.

— England. London, 23. April. Nach Meldungen
der Abendblätter meuterte das im Carlisle-Fort in der Nähe von
Cork garnisonirende fünfte Bataillon der Infanterie und
weigert sich, trotz der Ermahnungen der Offiziere, in den Ba-
raden zu verbleiben. Den Mannschaften wurden zwar die Waffen
abgenommen, doch erregt ihre aufrührerische Haltung in Cork,
sowie in den Nachbarstädten einige Bestürzung.

— Nordamerika. Das Bestreben der Vereinigten
Staaten, sich auf der ganzen Welt eine fortlaufende Kette von
Kohlenstationen zu sichern, tritt immer deutlicher zutage. Es
sind zur Zeit Unterhandlungen im Gange wegen des Ankaufs
einer der Azoren, mit den Niederlanden wegen eines Hafens auf
der Insel Suracao, mit Ecuador wegen des Erwerbs eines der
Galapagos-Inseln. Die amerikanische Regierung will jedoch nicht
nur das Recht, an den betreffenden Plätzen Kohlenstationen zu
errichten, sondern sie beansprucht direkte Hoheitsrechte über diese
Punkte. In Yokohama und Pithcher Lake bei la Paz in Mexiko
ist ihr bereits die gewünschte Genehmigung erteilt worden.
Außerdem wird an dem Bau von Niederlagen in Honolulu,
Lutulu (Samoa) und Guam (Karolinen) gearbeitet, und Cavite,
sowie Manila dürfen auch bald in Kohlenhäfen umgewandelt

werden. Die anderen Mächte wissen also, was sie zu machen
haben, um es den Japanern gleichzutun.

— China. „Wolffs Tel. Bur.“ berichtet: Generalfeld-
marschall Graf Waldersee meldet aus Peking vom 20.
d. M.: Die eingehendsten Untersuchungen schließen fast mit Sicher-
heit Brandstiftung aus. Allen Anhaltspunkten nach übertrag
sich das Feuer von dem eisernen, zum Wärmen der Speisen be-
stimmten Ofen im Anrichterraum neben dem Speisezimmer. Gene-
ral von Schwarzhoff, beim Ausbruch des Brandes auf einen
Spaziergang begriffen, kehrte in seine Wohnung zurück. Nach
den Feststellungen kam man zu dem Schluß, daß er infolge zu
langen Verweilens in den größtentheils schon brennenden, Rauch-
erfüllten Räumen in seinem Schlafzimmer bewußtlos zu Boden
gefallen sei. Er wurde auch sogleich vermisst. Die vorläufige
Beisehung hat soeben feierlich stattgefunden.

— Zwei deutsche Reiter wurden in der Nähe von
Paotingju beim Herbeischaffen von Pferdefutter ermordet. Es
wird darüber Folgendes gemeldet: Am 18. besetzte ein kleines
Detachement der Kavallerie in Niuchuang eine kleine Fußbrücke,
fünf Kilometer von Lincho entfernt. Am Abend gingen drei
Reiter unbewaffnet über die Brücke in eins der benachbarten
Häuser. Zwei von ihnen, der Sekreter Kunz und Schmidt, wur-
den, als sie den Hof betraten, angegriffen und von Chinesen
getödtet. Man erwartet eine scharfe Bestrafung des ganzen Dorfes
für diese Mordthat. Die Leichen der Getödteten wurden nach
Niuchuang gebracht.

— „Wolffs Telegr. Bureau“ meldet unterm 23. April:
Generalfeldmarschall Graf Waldersee berichtet aus Peking:
Die Kolonnen der Generale Bailoud und Ketteler erreichten
ohne Kampf die an verschiedenen Punkten die Grenze nach Schansi
bildende große Mauer. Ueberschreitung theilte mit, daß die Trup-
pen aus von Huilu nach Schansi zurückgezogen seien.

— Südafrika. Die Londoner Blätter melden aus
Standerton vom 22. April: Frau Botha, die Gattin des
Oberkommandirenden der Buren, ist soeben von einem zwei-
ten Besuch bei ihrem Gemahl zurückgekehrt und scheint
sehr große Hoffnung zu hegen, daß ihre Bemühungen, den Frie-
den herbeizuführen, Erfolg haben werden. Sie hat sich jetzt
nach Pretoria begeben, um Lord Kitchener über ihren Besuch bei
ihrem Gatten Bericht zu erstatten.

— Pretoria, 23. April. Das Kommando von Bode-
burg, bestehend aus 106 Mann mit Wagen und Gewehren, hat
sich bei Middelburg ergeben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. April. Der gefrige Geburtstag
Sr. Maj. des Königs Albert wurde auch in diesem Jahre
durch Japanstreich und Bedruss Seitens des hiesigen Stadt-
musikchors und der Gewerbestiftung des Kgl. sächs. Militär-
vereins eingeleitet. Am Vormittag fand in der Turnhalle Schul-
feier der Bürgerkassette, im Saale der Industrieschule Aktus der
Dankes-, Latein- und Industrieschule, sowie im Rathhause
Festessen statt. Nach der Festfeier in der Lateinschule erfolgte
die Weihe der von einigen Mitgliedern des Lateinschulvereins
gestifteten Fahne durch Hrn. Pastor Gebauer, nachdem Herr
Bürgermeister Hesse dieselbe im Auftrage der Lateinschulmit-
glieder an Hrn. Pastor Brindmann, als derzeitigen Leiter
der Schule, übergeben hatte. Die Fahne trägt in blau-weiß-
blauem Grunde das Kgl. sächs. Wappen, dessen Führung von Sr.
Majestät ausnahmsweise genehmigt ist. Es liegt in der Be-
willigung eine Auszeichnung, da die Führung des Wappens an
Privatschulen in der Regel nicht erteilt wird. Man sieht darin
eine Allerhöchste Anerkennung der Eiferbereitschaft und den
Glauben an das Fortbestehen der Schule. Nachmittags fand
Umzug der Schüler mit der neuen Fahne statt, worauf unter
Begleitung eines Lehrers ein Ausflug nach Muldenhammer unter-
nommen wurde. Der Militär-Beir hatte seine Festfeier be-
reits am Sonntag Abend im Feldschloßchen abgehalten.

— Eibenstock, 23. April. Anlässlich des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs wurde heute Vormittag der viele Jahre
ununterbrochen bei der ehemaligen Firma Troll & Uhlmann als
Stickerin in Beschäftigung gewesenen Friederike Rosalie Häupel
hier, vordere Reimerstraße 23, das ihr auf Antrag des Stadt-
rathes vom Königl. Ministerium des Innern verliehene Ehren-
zeichen für Treue in der Arbeit, sowie ein Geldgeschenk durch
Hrn. Bürgermeister Hesse ausgetheilt. — Daran anschließend
ist dem Stickerinnenbesitzer Herrn Gustav Anton Haas hier,
hintere Reimerstraße, als Veteran von 1870/71, die zum An-
denken an den hochsel. Kaiser und König Wilhelm I. gestiftete
Erinnerungsmedaille feierlich überreicht worden.